



Foto: Stefan Hippel

Hier ist es ruhiger geworden: In der Königstorpassage hat sich die Lage etwas entspannt.

# Kriminalität sinkt, Angst steigt

Wie kann man die Kluft zwischen objektiver und gefühlter **SICHERHEIT** überwinden? VON SABINE STOLL

Weniger Straftaten, eine weiter gestiegene Aufklärungsquote: Blickt man auf die nackten Zahlen, ist Nürnberg im vergangenen Jahr wieder ein bisschen sicherer geworden. Gefühlt sieht das aber ganz anders aus. Dass die Kluft zwischen objektiver Sicherheitslage und dem Sicherheitsgefühl so groß ist, treibt Polizei und Stadträte um.

Mittelfrankens Polizeipräsident Roman Fertinger hat bei der Vorstellung des Sicherheitsberichts im Stadtrat eine positive Bilanz für 2018 gezogen. „Wir können auf ein sehr gutes Jahr zurückblicken“, sagte er. Es wurde zum Beispiel viel seltener in Wohnungen eingebrochen, auch weil die Polizei mehreren Banden das Handwerk gelegt hat. Registriert wurde am Ende ein Minus von 19 Prozent. Auch wurden weniger Betrugsdelikte angezeigt, um ein weiteres Beispiel zu nennen (*wie berichtet*).

Doch das Sicherheitsgefühl hat laut Fertinger gelitten, obwohl „wir zu den sichersten Ländern der ganzen Welt zählen“. Das spiegelt auch eine Befragung wider: Waren 2011 noch 51 Prozent der Nürnberger zufrieden oder sogar sehr zufrieden

mit der Sicherheit und dem Schutz vor Kriminalität in der Stadt, waren das 2017 nur noch 43 Prozent, wie das Statistikamt ermittelt hat. Vor allem nachts ist das Gefühl der Unsicherheit stark gestiegen, nicht nur in Parks, sondern auch im Stadtzentrum und in der eigenen Wohngegend, so die Statistiker in einem Bericht vom September 2018.

Veränderungen im eigenen Viertel, zum Beispiel durch verstärkte Verbrechen vor der Haustür wie im vergangenen Jahr mit den Messerattacken in St. Johannis, schlugen durch auf die Psyche, so der Polizeipräsident. Auch deshalb bündle die Polizei bei solchen Taten sofort alle Kräfte. Fertinger macht auch die Omnipräsenz negativer Nachrichten in den Medien für das sinkende Vertrauen verantwortlich. „Hier gilt es gegenzusteuern.“

Das sehen auch die Stadträte so, wobei es kein Patentrezept gegen die Erosion des Sicherheitsgefühls gibt, wie schnell klarwurde. Ulrich Blaschke, sicherheitspolitischer Sprecher der SPD-Fraktion, hält das Thema Präsenz der Sicherheitsbehörden für entscheidend. „Da geht es nicht nur um

die Polizei, sondern auch um das, was die Stadt tun kann“, fuhr er fort und spielte damit auf den noch jungen Kommunalen Außendienst an, der mittlerweile auf Streife in der Stadt unterwegs ist.

Rainer Nachtigall, Sicherheitspolitiker der CSU-Fraktion und Polizist, kritisierte, dass es zu lange dauere, bis solche Maßnahmen umgesetzt sind. 2008 habe die CSU erstmals einen Kommunalen Ordnungsdienst gefordert. Es habe auch lange gebraucht, bis in der Königstorpassage eine Videoüberwachung möglich war. „Warum dauert das eine oder andere so unendlich lange, bis es zu einem guten Ergebnis kommt?“

## „Da tun wir uns keinen Gefallen“

Die Grünen im Stadtrat stellen den Sinn des Außendienstes nach wie vor infrage. Die Vielzahl von Akteuren — von Sicherheitswacht über Kommunalen Außendienst bis zur Noa-Parkaufsicht — „ist nicht unbedingt zielführend“, findet Britta Walthelm, Vizechefin der Fraktion. **Sei das für die Bürger überhaupt verständlich? Ganz zu schweigen von der Qualität des Auftretens. Manche Ehrenamt-**

**liche seien überambitioniert. „Da tun wir uns keinen Gefallen. Das befördert das sinkende Vertrauen in die Behörden.“ FDP-Stadtrat Alexander Liebel ergänzte: „Sicherheit gehört in die Hände der Polizei. Punkt.“**

Aber auch Walthelm sieht das Phänomen, dass die objektiven Zahlen und das allgemeine Angstempfinden weiter auseinanderdriften. „Wir müssen die Debatte breiter führen, auch über die Ursachen des Angstgefühls.“

Immerhin, es gibt Orte in der Stadt, an denen sich die Situation verbessert hat. Die subjektive Sicherheit habe sich in der Königstorpassage deutlich verbessert, freut sich OB Ulrich Maly (SPD). Im Umfeld des Hauptbahnhofs seien die Straftaten um 21 Prozent zurückgegangen, sagte der Leitende Polizeidirektor Hermann Guth. Die Zahl der Drogendelikte sei sogar um 27 Prozent gesunken, obwohl die Polizei viel stärker vor Ort kontrolliert hat. „Es tut sich etwas in die positive und richtige Richtung.“

Aber absolute Sicherheit werde es nie geben, so Polizeipräsident Fertinger. „Das Risiko ist einfach da, dass unser Leben gefährdet ist. Es gibt nur verschiedene Grade der Sicherheit.“